

Jahresbericht für das Jahr 1962

Das Jahr 1962 stand ganz im Zeichen der Paul-Troger-Ausstellung, die das Ferdinandeum im Zusammenwirken mit der Tiroler Landesregierung aus Anlaß der zweihundertsten Wiederkehr des Todestages Trogers veranstaltete. Neben ihr trat alles andere an Bedeutung weit in den Hintergrund, zumal da sich nichts ereignete, was über die gewöhnlich im Bereiche des Museums wiederkehrenden Vorkommnisse hinausgereicht hätte.

In der Ausführung des schon vor vier Jahren gefaßten Beschlusses der Tiroler Landesregierung, das ehrwürdige Zeughaus des Kaisers Maximilian zu einem Alpenmuseum umzugestalten, hat sich im Berichtsjahre ein sichtbarer Fortschritt nicht vollzogen. Die vorbereitenden Arbeiten wurden weitergeführt; sie haben sich aber als weit umständlicher und zeitraubender herausgestellt, als man ursprünglich angenommen hatte, was vor allem damit zusammenhängt, daß das Gebäude nach wie vor im Eigentum des Bundes steht und dem Lande Tirol nur in Form eines Mietvertrages zur Verwendung für kulturelle Zwecke überlassen wurde; immerhin sind nun die Pläne für den Umbau endgültig festgestellt und es kann mit dem Beginne der eigentlichen Bauarbeiten in der nächsten Zeit sicher gerechnet werden.

Im Altbau des Museums ist die Erneuerung des Daches über der Westhälfte zu Ende geführt worden. Diese war schon längst unerlässlich geworden und hat einen sehr bedeutenden Kostenaufwand erfordert. Erhebliche Mittel verschlangen auch Malerarbeiten in ebenerdigen Räumlichkeiten und im ersten Stockwerke, sowie das Streichen von Tür- und Fensterstöcken.

Besondere Erwähnung verdient die Entfernung der Stuckrosetten aus dem Gewölbe des Rundsals im zweiten Stock. Gelegentliches Abbröckeln kleinerer Teile ließ eine genaue Untersuchung der aus dem Beginn der achtziger Jahre stammenden Deckenverzierung ratsam erscheinen. Das Ergebnis war nicht nur überraschend, sondern auch höchst unerfreulich. Es stellte sich heraus, daß die über die ganze Kassettendecke des Kuppelraumes verteilten Rosetten trotz ihres Gewichtes bis zu 5 kg nur durch einen schwachen Draht im Verputz der Decke verfestigt waren. Es war ein Glück, daß dieser Mangel rechtzeitig entdeckt werden konnte,

bevor die Loslösung und der Absturz einer oder mehrerer solcher Rosetten ein schweres Unheil verursachten. Es ist nicht auszudenken, was geschehen wäre, wenn sich ein solcher Zwischenfall ereignet hätte, während der Rundsaal bei der Eröffnung der Trogerausstellung von den Ehrengästen bis auf den letzten Platz besetzt war. Selbstverständlich wurden die Rosetten nun vollständig beseitigt, was übrigens nicht einfach war, weil wegen des Gewichts des Gerüsts der Fußboden des Kuppelsaales durch beide darunter liegenden Geschosse bis zum Fußboden des ebenerdigen Rundsaals gestützt werden mußte.

Die Trogerausstellung hatte eine völlige Umwälzung in der Verwendung der Schauräume des zweiten Stockwerkes mit sich gebracht. Die Ausstellung nahm die ganze Osthälfte und den Rundsaal, ferner zwei weitere Säle und ein Kabinett des Westteiles in Anspruch. Die dort regelmäßig ausgestellten Kunstwerke waren daher obdachlos geworden. Es konnte nun nicht zweifelhaft sein, daß die aus ihrem Standort verdrängten Bestände — Niederländergalerie und Tiroler Kunst vom Ausgange der Spätgotik bis herauf in die Gegenwart — während der Trogerausstellung, also der Reisezeit, der Zeit des stärksten Besuches des Museums, der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden durften. Die Lösung dieser Aufgabe war keineswegs leicht, sie wurde darin gefunden, daß die wichtigsten Teile der altdeutschen Gemälde und der Niederländergalerie — naturgemäß einigermaßen gedrängt — in den restlichen vier Kabinetten und im sogenannten Italiensaal zusammengefaßt und die Spitzenstücke des Tiroler Kunstschaffens der Neuzeit in die anstoßenden vier Säle des Halbstockes der Zubauten von 1928 und 1957 verlagert wurden. Diese allerdings nur behelfsmäßige neue Gliederung hat die Probe bestanden. Wenn auch so manches lieb gewordene und hochgeschätzte Kunstwerk vorübergehend vermißt werden mußte, so wurde doch eine eindrucksvolle, repräsentative Schau geboten. Selbst in dieser ihrer Beschränkung hat sie Zeugnis dafür abgelegt, daß das Ferdinandeum neben seinen das erste Stockwerk füllenden erstklassigen Beständen aus der Frühzeit bis zur Wende des 15. zum 16. Jahrhunderts ebenso wertvolle Sammlungen aus der Folgezeit sein Eigen nennt.

Der Besuch des Museums ist gegenüber den vorangegangenen Jahren etwas zurückgeblieben; eine Erscheinung, die übrigens nicht vereinzelt dasteht. Das Gleiche war auch bei anderen Museen zu beobachten. Der Grund liegt anscheinend der Hauptsache nach in der ganz allgemein festzustellenden geänderten Zusammensetzung des Reisepublikums. Die Besucherzahl wurde mit 19.661 ermittelt; es ist jedoch zu vermuten, daß sie nicht unwesentlich höher liegt; denn es ist anzunehmen, daß zahl-

reiche Gäste der Trogerausstellung, die nur bei dieser zahlenmäßig erfaßt wurden, auch die ständigen Schauräume des Museums besucht haben dürften.

Ein erheblicher Fortschritt war in der Inventarisierung der vorgeschichtlichen Sammlungen des Ferdinandeums zu verzeichnen. Mit ihr Hand in Hand gingen die ungemein mühevollen Restaurierungsarbeiten, die naturgemäß nur nach und nach bewältigt werden können. Immerhin kann gesagt werden, daß nunmehr die Instandsetzung der Gegenstände aus Eisen, die am meisten gefährdet waren, sich dem Abschlusse nähert.

Auch die Restaurierungsarbeiten an den Kunstgegenständen konnten weitgehend gefördert werden. Es besteht alle Aussicht, daß die Überholung der Bestände unserer Niederländergalerie bis zum Herbst des laufenden Jahres als abgeschlossen gelten kann und daß damit zahlreiche wertvolle Gemälde für eine Neuaufstellung gewonnen sein werden. Unser Restaurator wird sich dann in gesteigertem Maße den anderen Teilen unserer Kunstsammlungen zuwenden können; sehr zahlreiche Aufgaben harren dort seiner.

Der Personalstand des Ferdinandeums hat nur insofern eine Änderung erfahren, als der Kassenportier Karl Stolz durch schweres körperliches Leiden genötigt war, seinen Dienst aufzugeben und um die Versetzung in den Rentnerstand anzusuchen. Stolz hat durch fast zwanzig Jahre seine Geschäfte dienstefrig und geschickt versehen, dem Ferdinandeum war er ein verlässlicher, tüchtiger Mitarbeiter; wir werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

Ein Wechsel vollzog sich auch in der Person des Revisors unserer finanziellen Gebarung, Rechnungsdirektor a. D. Anton von Lasser, der durch rund drei Jahrzehnte die mühevollen Prüfung der Rechnungsführung und der Jahresrechnungen gewissenhaft und umsichtig besorgte. Er hat unter Hinweis auf sein vorgeschrittenes Alter gebeten, von seiner weiteren Bestellung abzusehen. Das Ferdinandeum hat ihn mit Bedauern scheiden gesehen und bleibt ihm für seine wertvolle, vollkommen selbstlose Mithilfe zu herzlicher Dankbarkeit verbunden.

Die Tätigkeit des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises im Ferdinandeum hat sich auch im Berichtsjahre in den bewährten Bahnen abgewickelt.

Sonderausstellung: Es wurde schon einleitend bemerkt, daß das Gesicht des Ferdinandeums im Jahre 1962 ganz entscheidend durch die Trogerausstellung bestimmt worden ist; durch sie war der gesamte Museumsbetrieb in allen Richtungen maßgebend beeinflusst. Hatten im

Jahre zuvor die Bemühungen um die Gewinnung der vielen Leihgaben zahlreiche Reisen nötig gemacht und einen umfassenden Schriftverkehr herbeigeführt, so waren nunmehr die unmittelbaren Vorkehrungen durchzuführen. Die Beischaffung der Ausstellungsstücke aus weit verstreuten Standorten wurde größtenteils von dem eigenen Personal des Ferdinandeums besorgt, nicht nur um den zeitgerechten und reibungslosen Antransport zu sichern, sondern namentlich auch um die größtmögliche Sicherheit bei der Anlieferung zu gewährleisten. Umfangreiche Herstellungen waren nötig, um die Ausstellungsräume entsprechend zu gestalten und einzurichten. Sie sollten namentlich auch der Dokumentation dienen. In den von den Besuchern zunächst zu betretenden Kabinetten wurden die Umwelt, der Troger entstammte, der Weg, auf dem er zu seiner Meisterschaft gelangte, die Stufen und Stätten seiner Ausbildung und seines Werdegangs, die Meister, bei denen er sich fortbildete, seine Förderer und Auftraggeber, seine bedeutendsten Schüler, seine Tätigkeit als Rektor der Wiener Akademie der Bildenden Künste durch Lichtbilder, Photokopien, eigenhändige Briefe und sonstige Schriftstücke veranschaulicht sowie durch graphisch gestaltete Begleittexte erläutert mit dem Ziel, die Besucher in das Wesen und das Werk des Meisters einzuführen.

In sechs großen Sälen wurden 84 Ölgemälde Trogers, darunter solche von größtem Format — soweit als möglich in chronologischer Reihenfolge — gezeigt. 14 große Farbdiaspositive, auf ebensoviele künstlich beleuchtete Vitrinen in den einzelnen Sälen verteilt, vermittelten dem Beschauer Deckenfresken, Spitzenleistungen aus Trogers ureigenstem Schaffensgebiet, die im Original einer Ausstellung nicht zugänglich sind. Diese hier erstmals versuchte Art der Schaustellung hat sich als besonders eindrucksvoll erwiesen und hat ungeteilten Beifall gefunden; es läßt sich sagen, daß das Ziel vielleicht sogar vollkommener erreicht wurde, als es der Blick zur Decke hoch oben bei wenig günstigen Belichtungsverhältnissen an Ort und Stelle vermag.

Um den Umfang der Ausstellung und damit auch das Maß der mit ihr verbundenen Mühewaltung ersichtlich zu machen, seien nur einige Daten angeführt: Neben den 84 Ölbildern waren 69 Handzeichnungen und 14 Blattdrucke dargeboten. Sie konnten hier vereinigt werden, dank des besonderen Entgegenkommens von 33 Leihgebern, darunter die großen nieder- und oberösterreichischen Stifte, Museen in Bozen, Brixen, Graz, Salzburg, Wien und München, andere Anstalten und nicht zuletzt auch Private; alle haben nicht gezögert, uns wertvollste Stücke zur Verfügung zu stellen.

Ein 72 Seiten starker, reich bebildeter Katalog (4 Farbtafeln und 39 Abbildungen) war ausgestattet mit einem Beitrag von Dr. Erich Egg „Paul Troger, Leben und Werk“, ferner einem Verzeichnis der Fresken Trogers und einem 167 Nummern umfassenden Werkverzeichnis, beide verfaßt von der um die Trogerforschung und das Zustandekommen der Ausstellung sehr verdienten Frau Dr. Wanda Aschenbrenner.

Der Ausstellung war ein voller Erfolg beschieden. Sie wurde am 1. Juni in einer glanzvollen Feier in Anwesenheit zahlreicher, hervorragender Ehrengäste eröffnet und blieb bis 7. Oktober für den allgemeinen Besuch geöffnet. Sie hat durch die Möglichkeit, sehr zahlreiche Werke aus den verschiedenen Altersstufen des Meisters zu vergleichen, zu wertvollen Aufschlüssen geführt, manches geklärt und gefestigte Erkenntnisse von bedeutender wissenschaftlicher Tragweite vermittelt. Ein beredtes Zeugnis für die Wertschätzung, die der Ausstellung gezollt wurde, darf darin erblickt werden, daß sie in wesentlich gleicher Zusammensetzung im Jahre 1963 von der Niederösterreichischen Landesregierung, die das Ferdinandeum bei seiner Ausstellung in sehr dankenswerter Weise unterstützt hatte, im Stift Altenburg gezeigt wird. Das Ferdinandeum ist nun seinerseits bemüht, der niederösterreichischen Landesregierung dabei hilfreiche Hand zu bieten.

Dank großzügiger finanzieller Unterstützung durch den Bund, besonders aber durch das Land Tirol und die Stadt Innsbruck konnte die Ausstellung trotz der großen mit ihr verbundenen Auslagen ohne nennenswerten Fehlbetrag abgeschlossen werden.

Die Ausstellung wurde von 16.334 Personen, darunter sehr vielen auswärtigen Gästen besucht.

Leihgaben nach auswärts: Die Ausstellung „Europäische Kunst um 1400“, die der Europarat durch das Kunsthistorische Museum in Wien (Mai bis Juli 1962) veranstaltete, hat das Ferdinandeum reich beschickt. Es hat den Altar von Schloß Tirol beigestellt, der als Leihgabe des Stiftes Wilten seit Jahren eine besondere Zierde seiner Sammlungen bildet. Ferner wurden als Leihgaben überlassen: der Schmerzensmann aus der Salvatorkirche in Hall, die Tafeln Anbetung der Könige und Marter des hl. Laurentius vom Wiltener Meister, zwei Reliefs der Leidenszenen aus Eppan, die Madonna aus einer Pietà vom Rittner Horn, das musizierende Engelein von St. Sigmund im Pustertal, ein sitzender heiliger Petrus um 1425 und das reizende veronesische Paradeisgärtlein.

Die Sammlungen des Ferdinandeums sind auch im Berichtsjahre durch wertvolle Neuerwerbungen bereichert worden. Sie sind einzeln angeführt in dem angeschlossenen Verzeichnis von Direktor Dr. Erich

Egg. Hier sei nur einiges hervorgehoben: Ein Ölgemälde, Hl. Familie von einem süddeutschen Meister des 17. Jahrhunderts, das sich seinerzeit im Besitz des Damenstiftes in Hall befunden hat, eine Plastik, darstellend den hl. Johannes vom Kreuz, ein Werk des bekannten Tiroler Holzbildhauers Franz Xaver Nißl, dessen Erwerbung wir der gütigen Vermittlung unseres verehrten Ehrenmitgliedes Generaldirektor des Bayerischen Nationalmuseums in München Dr. Theodor Müller verdanken und ein sehr schönes Selbstbildnis von Albin Egger-Lienz, bei dessen Erwerbung uns unser bewährter Freund Erster Direktor des Kunsthistorischen Museums in Wien Dr. Vinzenz Oberhammer sehr unterstützte.

Im Zusammenhang mit der Trogerausstellung war es möglich, ein bedeutendes Ölgemälde von Paul Troger „Christus vor Pilatus“ anzukaufen.

Der Dr.-Karl-Krüger-Stiftung wurde ein schönes, gut erhaltenes Tafelbild, Gregorsmesse, aus der Pacherzeit zugeführt.

Die Bücherei hat einen Zuwachs von 407 Nummern zu verzeichnen. Die Innsbrucker Verlagsanstalten haben uns wieder großes Entgegenkommen gezeigt.

Veröffentlichungen: Der Band 41 (Jahrgang 1961) der „Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum“ ist im Druck und wird voraussichtlich gegen Ende dieses Jahres erscheinen. Er wird folgende Aufsätze enthalten:

Josef Ringler, Paul Honecker, ein Tiroler Meister des Frühbarocks; Erich Egg, Michel Parth und Niklaus von Bruneck, eine Pustertaler Altarwerksstätte der Gotik, und Anton Haidacher, Studium und Wissenschaft im Stift Wilten im Mittelalter und in der Neuzeit.

Vereinsnachrichten: Die Franz-von-Wieser-Medaille wurde Herrn Univ.-Prof. Dr. Franz Huter für seine hervorragenden Verdienste um die wissenschaftliche Erforschung Tirols verliehen.

Mit dem Frühsommer des Jahres 1962 lief die dreijährige Amtsdauer des Verwaltungsausschusses und der übrigen Funktionäre des Vereines ab. Bei der am 5. Juni abgehaltenen Vollversammlung wurden die bisherigen Amtsträger mit Ausnahme des Univ.-Prof. Dr. Huter, der wegen Amtsüberbürdung und aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat zurückgelegt hatte, wiedergewählt. Prof. Huter wurde als Ausschußmitglied durch Univ.-Prof. Dr. Hans Kramer ersetzt. Ministerialrat Dr. Gottfried Hohenauer, der im Jahre 1961 in den Verwaltungsausschuß kooptiert worden war, wurde in diesem Amt bestätigt.

Der Mitgliederstand hielt sich auf ungefähr gleicher Höhe wie im Vorjahr. Wir können uns allerdings der Wahrnehmung nicht verschließen,

daß der Ausfall, der durch den Tod alter treuer Mitglieder entsteht, durch Neueintritte kaum ausgeglichen wird. Diese entspringen häufig nur dem Wunsch, die reiche Bücherei des Ferdinandeums benützen zu können, bedeuten aber keinen Dauerzuwachs, da mit dem Wegfall des genannten Zweckes auch das Interesse an der Mitgliedschaft erlischt.

In früherer Zeit sahen sich Einzelpersonen, nach ihrer gesellschaftlichen Stellung, dazu aufgerufen, kulturelle Bestrebungen der Heimat auch ihrerseits nach Kräften zu unterstützen; dagegen waltet heute wohl ziemlich allgemein die Meinung vor, daß neben der von der öffentlichen Hand zu leistenden Obsorge ein Beitrag des Einzelnen nicht von Bedeutung sei. Diese Annahme geht jedoch fehl; damit das Landesmuseum seine satzungsmäßigen Aufgaben voll erfüllen kann, ist es auf die Mitwirkung breiter Kreise angewiesen. Wie sehr dies zutrifft, zeigt sich darin, daß der weitaus überwiegende Teil der Sammlungsbestände dem Museum durch Legate und Schenkungen seiner Mitglieder zuge wachsen ist.

Es wäre daher dringend wünschenswert, daß das Ferdinandeum im ganzen Lande durch eine weite Streuung derer Mitglieder verwurzelt sei, die ihm bei der Erfüllung seiner Aufgaben an die Hand gehen, zu denen namentlich auch die Ermittlung von gefährdetem heimischem Natur- und Kunstgut zählen würde. Aufrufe mit der Einladung zum Beitritt, Werbungen durch die Presse versprechen erfahrungsgemäß kaum einen Erfolg. Um so dankenswerter wäre es, wenn durch eine Werbung von Person zu Person dem Ferdinandeum neue Mitglieder zugeführt werden könnten. Viele unserer Mitglieder bekunden jahraus jahrein ihre Verbundenheit mit unserer Anstalt durch die Leistung von Jahresbeiträgen, die den satzungsmäßigen Mindestbeitrag von S 20.— um ein Vielfaches, oft sehr namhaft überschreiten. Vielleicht böte sich Ihnen dann und wann auch die Möglichkeit, im Bekanntenkreise durch Hinweis auf die kulturelle Bedeutung des Ferdinandeums oder auch auf die mit der Mitgliedschaft verbundenen Berechtigungen, insbesondere die jederzeitige freie Besichtigung der Sammlungen zum Beitritt anzuregen. Wir wären dafür ganz besonders dankbar.

Dr. E. Durig

Vorstand

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [43](#)

Autor(en)/Author(s): Durig Ernst

Artikel/Article: [Bericht über das Vereinsjahr 1962. 201-207](#)